

Paola de Benedetti Gonnelli

800 Konkurrenten zum Trotz: RAI in der (Kinder-)Stube

Italiens Kinder verbringen täglich mehr Zeit vor dem Fernseher als in der Schule. Ihre Kreativität, fürchten Eltern und Sozialwissenschaftler, droht allmählich Schaden zu nehmen – angesichts der Wirklichkeitsferne der Angebote, angesichts der Zeitlosigkeit der Figuren und Geschichten, angesichts der Geschichtslosigkeit von Raum und Zeit, in denen sich die ach so beliebten Zeichentricks zum meist bewegen. Die öffentlich-rechtliche RAI setzte sich lange mit gleichen Mitteln zur Wehr – allmählich besinnt sie sich auf die Wurzeln der Qualität.

Die Geschichte des italienischen Kinderfernsehens unterscheidet drei Phasen. Die erste von 1954–1976, die zweite von 1976–1981 und die dritte von 1981 bis in unsere Jahre.

Die Anfänge des Kinderfernsehens sind eng verbunden mit der allgemeinen Entwicklung des Fernsehens in Italien. Von 1954 an folgte das Kinderfernsehen den Spuren des Erwachsenenprogramms. Ihm lag dieselbe Philosophie zugrunde, nämlich die Zuschauer sowohl zu unterhalten als auch zu informieren und zu bilden. In jenen Jahren nach dem Krieg mußte Italien seine Gesellschaft und seine Wirtschaft wieder neu aufbauen. Das Fernsehen trug erheblich zum Zusammenhalt der Nation bei und das Kinderfernsehen reflektierte diese Haltung, indem es die moralischen Werte betonte. Es informierte umfassend über alle möglichen Bereiche, von der Wissenschaft bis zur Geschichte und Geographie. Der Programmplan war streng auf bestimmte Sendeplätze festgelegt: Einmal wöchentlich gab es Theater, dann wissenschaftliche Dokumentationen, Puppenspiele. Unterhaltung und Ge-

sang, Filme und Zeichentrickfilme, Märchen etc. etc. Täglich von 17 bis 18 Uhr gab es ein festes Stelldichein für alle, von den kleinsten bis zu den größten Kindern, für Jungens und Mädels. Ich erinnere mich zum Beispiel an ein Programm für junge Mädchen, das »Anni verdi« (grüne Jahre) hieß. Damals war es die Idee, für Jungen und Mädchen unterschiedliche Programme anzubieten aufgrund ihrer verschiedenen Rollen in der Gesellschaft (Women's Lib war noch sehr weit weg ...).

Als Vorbild diente BBC. 1967 begann die RAI eine fruchtbare Kooperation mit London, kaufte und adaptierte die BBC »Play School« und gab ihr den italienischen Titel »Giocagiò«. Zum Kinderfernsehen jener Jahre gehörte auch die Tendenz, eine Welt für sich zu schaffen, weit weg vom Geschehen der Erwachsenenwelt. Deshalb entschloß sich die RAI 1969, das Programm für junge Menschen zu erweitern: Von 16 bis 17 Uhr täglich war Vorschulkinderprogramm, von 17 bis 18 Uhr gab es Programm für Kinder zwischen 7 und 12 Jahren und an den Wochenenden gab es Programme für Heranwachsende mit Informationen, Tatsachen- und Ereignisberichten.

1976 begann die RAI mit ihrem zweiten Kanal. Bald begannen die Kinderprogramme beider Kanäle miteinander zu konkurrieren. RAI 1 strich als erstes die Bezeichnung »Fernsehen für Kinder« am Nachmittag und begann massiv mit der Ausstrahlung importierter amerikanischer Serien. Sie waren sowohl auf Erwachsene als auch auf Kinder ausgerichtet, also auf das sogenannte »Kiddydult«-Publikum. RAI 2 behielt die Bezeichnung »Fernsehen für Kinder« bei und ebenso die Tradition, Programme für Kleinkinder anzubieten. Es versuchte

jedoch gleichzeitig, neue Lücken im Sendeschema zu finden: Sonntagmorgens startete RAI 2 ein Trickfilmprogramm und strahlte täglich um 18.45 Uhr die japanische Science-fiction-Trickserie »Goldrake« aus. Der Erfolg war enorm. RAI nahm rund eine Milliarde Lire (umgerechnet knapp 1,5 Millionen Mark) aus dem Merchandising dieser Serie ein.

In den 70er Jahren begannen verschiedene Privatsender mit ihrem Programm, und nach einigem Auf und Ab wurden sie 1976 rechtlich zugelassen. 1982 und 1983 strahlten Rete 4, Italia 1 und Canale 5 bereits ihre erfolgreichen Kinderprogramme »Ciao Ciao« und »Bim Bum Bam« aus. Der große Kampf um die Kinder hatte begonnen. Angriffsziel: RAI.

RAI 2 strich nun, wie RAI 1, seine Bezeichnung »Fernsehen für Kinder« am Nachmittag und begann 1982 mit dem täglichen Live-Programm »Tandem«, einem Familienprogramm mit Spielen, Quizzes, Trickfilmen und Liedern, das bis 1987 lief.

Nach und nach richteten RAI 1 und RAI 2 immer weniger Aufmerksamkeit auf das Kinder- und Jugendprogramm. Die Hauptbemühungen zielten eindeutig auf das Abendprogramm. Um die drei Sender, die im Besitz des Mediengiganten Berlusconi sind, auszubooten, konzentrierte sich die RAI-Leitung auf sehr teure Programme wie Nachrichten, Unterhaltung und Filme zur besten Sendezeit. Heute ist der Wettbewerb zwischen RAI 1 und RAI 2 im Kinderprogramm beendet. RAI 1 sendet Kinderprogramme von Montag bis Samstag in der Zeit zwischen 16.00 und 17.30 Uhr, während RAI 2 morgens von 6.50 bis 8.30 Uhr sendet, auch am Wochenende. RAI 3 hat keine Kinderprogramme.

Die geringen Finanzmittel der letzten Jahre ließen praktisch für die Tagesprogramme keine Möglichkeit, nationale Filmreihen für junge Zuschauer, erzieherische/bildende Dokumentarsendungen oder italienische Trickfilme zu produzieren. Das Resultat: Immer mehr importierte Serien und Trickfilme. Große Unterschiede zwischen den Privatsendern und der RAI sind deshalb nicht auszumachen. Jedenfalls nicht im Kinderprogramm. Sicher ist, daß die Privatsender für den Ankauf von Trickserien mehr Geld ausgeben als die RAI. Der Bevölkerungsanteil der Kinder zwischen 0 und 14 Jahren macht in Italien ungefähr 9 Millionen aus. Die meisten 4- bis 12jährigen sehen länger als 3 Stunden täglich fern. Sie verbringen mehr Zeit vor dem Bildschirm als in der Schule. Die Privatsender unterbrechen ihre Programme durch Werbung, so daß der ständige Wechsel zwischen Cartoon-Programm und Werbung völlig normal ist. Es scheint geradezu, daß die Privatsender eine Generation von Verbrauchern heranziehen. Andererseits erleidet das Geschäft mit dem Merchandising erstaunliche Ein-

bußen. Zu viele Serien sind gleichzeitig auf dem Markt und neutralisieren sich gegenseitig in ihrer Anziehungskraft. Die Kinder vergessen die einzelnen Figuren der Beiträge, da es zu viele sind und sie sich alle gleichen. Kein Wunder: Es gibt in Italien momentan fast 800 Fernsehstationen! Eltern und Sozialwissenschaftler zeigen sich beunruhigt und sie fragen sich: Wie wird es um die Nachkommen dieser Kinder bestellt sein, die Geschichten sehen, von denen eine die andere kopiert? Die meist in unwirklichen Räumen angesiedelt sind (Raumfähren, futuristischen Städten, Wäldern voller Gnome und Fabelwesen)? Ohne Zeitgefühl, da die Geschichte ja nie endet? Mit Figuren, die alle gleich aussehen und keiner speziellen Rasse angehören? (Sie haben alle runde Augen und sind weder weiß noch gelb noch schwarz.) Die RAI hat die Privatsender mehr oder weniger mit denselben Waffen bekämpft. Jetzt wird die Strategie neu überdacht: Vor allem wird wieder ein tägliches Vorschulprogramm mit dem Titel »L'Albero Azzurro« (Der blaue Baum) produziert, das zwischen 8.00 und 8.30 Uhr morgens von

RAI 2 ausgestrahlt und am selben Tag um 14.30 Uhr von RAI 1 wiederholt wird.

Außerdem werden einige neue Projekte für Wissenschafts- und Fiction-Programme entwickelt. Der Erziehungs-/Bildungs- und Förderungsansatz der ersten Pionierjahre ist selbstverständlich nicht mehr da, aber die öffentlich-rechtlichen Anstalten müssen es zu ihrer Aufgabe machen, neue, speziell auf Vorschulkinder, 7- bis 12jährige und heranwachsende Jugendliche zugeschnittene Programme zu entwickeln. Anfänglich werden sie sicher einige Zuschauer verlieren, aber gleichzeitig wird auch dem Prinzip Rechnung getragen, daß die Öffentlich-Rechtlichen für die jungen Zuschauer und deren Wertvorstellungen etwas tun müssen. ■

DIE AUTORIN

Paola de Benedetti Gonnelli ist seit Anfang der 60er Jahre Mitarbeiterin der RAI. Seit 1976 ist sie bei RAI 2 Leiterin des Kinderprogramms und außerdem Vizepräsidentin der EBU-Arbeitsgruppe für Jugendprogramme.